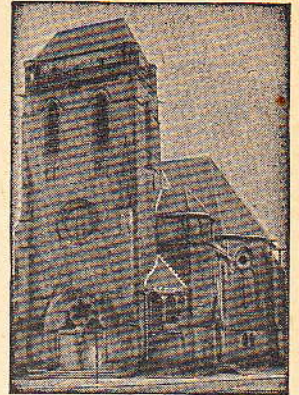


Gemeindeblatt

der

Lutherkirche zu Hannover



Nr. 9

September

1964

Monatsspruch für September 1964:

Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr:

Gedanken des Friedens und nicht des Leides.

Jer. 11, 29

Was verstehen wir auf Grund unserer menschlichen Erfahrung unter „Friedensgedanken“ oder „Friedensplänen“? Nicht um bloße Gedanken geht es hierbei, sondern um Pläne, die das jeweilige Morgen bestimmen. Den besten Anschauungsunterricht dafür bieten die Ereignisse der letzten Wochen in und um die Krisenherde unserer Erde. — Beide Seiten beteuern ihren Friedenswillen. Und beide Seiten meinen es wohl in ihrer Weise ernst mit diesem Willen. Nur: Es soll jeweils ihr Friede sein, wie sie ihn sich wünschen. Und das heißt: Ja nicht dabei das eigene Ansehen verlieren; auf jeden Fall das, was bisher erreicht wurde, in der Hand behalten. —

So kommt es dann zu den uns sattem bekanntem Marathon-Konferenzen, die sich deshalb so lange hinziehen, weil jeder seinen Friedensplan mit sich bringt. Weil jeder einen Gewinn mit nach Hause bringen will. So kommt dazu jenes unheimliche Mißtrauen gegeneinander, das sich vor möglichen Pferdefüßen im Plan des anderen fürchtet, mit denen man dann doch überfahren werden könnte. Jenes Mißtrauen, das es unmöglich macht von Entspannung zu reden oder gar sie zu verwirklichen. —

Das gilt im großen wie im kleinen. Das gilt auch im Blick auf unsere kleinen Angelegenheiten. Gut auskommen miteinander wollen wir gern. Aber es soll dieses Auskommen nach unseren Vorstellungen sich gestalten und nach unseren Wünschen. Kein Wunder, wenn unter solchen Voraussetzungen mancher Vergleich erst durch richterliche Macht entstehen kann. —

So sieht das also mit den „Friedensplänen“ in unserer Erfahrung aus. Ein Land will gutes Auskommen mit dem anderen um den Preis des anderen. Ein Mensch will gutes Auskommen mit dem anderen um den Preis des anderen. Und davon kommt kein Friede. —

Vielleicht halten wir nun Gott auch für solch einen Friedensstifter, der voller geheimnisvoller Pläne steckt, die wir nicht zu durchschauen vermögen, sodaß wir am Ende verzweifeln müßten.

Aber das stimmt nicht. Was er mit uns will und vorhat, das liegt offen zutage. Man kann es in die Hand nehmen und darüber nachdenken, wenn man es gelesen hat. Dabei wird man merken, daß manches davon haargenau auf uns paßt. Und wenn uns das nicht genügt, kann man sich die kleine Mühe machen, die Berichte von jenem Mann aus Nazareth lesen und sich vorstellen, man gehöre zu irgendeiner Gruppe von Menschen, mit denen er zu tun hat. Sei es, wir stünden als Sünder, als Zöllner, als Pharisäer, als reicher Mann oder ruheloser Manager oder gar als politische Größe vor ihm, wie etwa Pontius Pilatus. Diese Menschen damals wie wir auch heute würden bei einer solchen Begegnung mit diesem Manne niemals auf den Gedanken kommen, er trage ein Geheimnis mit sich herum, das er nicht preisgeben will.

Und noch etwas: Wer versucht, Erreichtes und Gewordenes festzuhalten, der muß wissen, daß er im Grunde immer auf der Stelle tritt. Alles, was er bedenkt, bezieht sich auf das, was heute ist, was er jetzt im Augenblick hat. So lebt er in einer ständigen Angst vor dem Morgen, er versucht das Vorhandene abzusichern. Und doch weiß er ganz genau, daß er das gar nicht kann. Das hat Petrus eines Tages ganz genau begriffen als er Jesus einmal fragte: „Herr, wohin sollen wir gehen?..“ Ohne Jesus kann es also gar kein Morgen geben, und deshalb war er derjenige auf den zu warten sich gelohnt hatte. Jesus war nämlich und ist mit dem, was er hatte und was er war, für die Welt und für die anderen da. Das merkte jeder, der zu ihm kam, und der mit einem neuen Lebensanfang von ihm ging, weil er bei diesem Manne gespürt hatte, daß sein eigenes Leben noch lebenswert oder wieder lebenswert geworden war. — So ist das mit den Friedensplänen Gottes für uns. Sie liegen offen vor. Sie zeigen uns unseren Platz, sie führen uns zu dem hin, bei dem uns Hilfe zuteil wird. Und sie führen uns schließlich weiter, in eine neue ungeahnte Zukunft und in eine Hoffnung, die nicht trügt.

Nippold

1914 - 1939 - 1964

Wir wollen dankbar sein, daß die letzte Jahreszahl in der Reihe oben nur ein Gedenkjahr anzeigt und nicht einen neuen Kriegsanfang; hielte sich die Geschichte an einen gleichbleibenden Rhythmus, dann wäre ein neuer Krieg in diesem Jahre fällig. Ist es nur ein Spiel mit Zahlen? Hoffentlich.

Wir wollen dankbar sein, daß der Monatsspruch für September von Gottes Friedensgedanken spricht. Er denkt dabei nicht an unsere Gemütsverfassung nur, er denkt an unser Zusammenleben. Wenn er uns Frieden zgedacht hat, meint er es ganz gewiß gut mit uns. Oder langweilt er uns damit?

Wir wollen dankbar sein, daß das Gedenkjahr an die Anfänge der beiden großen Weltkriege uns auffordert, uns selbst Gedanken über den Frieden zu machen. Sollten wir uns nicht zu ihm bekennen aus Freude darüber, daß er uns bis jetzt erhalten blieb?

Wir finden in diesen Wochen in den Zeitungen mancherlei Gedenkartikel aus diesem Anlaß. Es liegt uns nicht daran, sie um einen neuen zu vermehren. Aber es könnte uns doch helfen, wenn wir einige Verse und Aussprüche nebeneinander stellen, die uns nachdenklich machen können.

Jochen Klepper — Tagebucheintragung zum 1. September 1939
... um 10 Uhr hörten wir in der Zimmermannschen Wohnung die Übertragung der Reichstagsitzung mit der Führerrede. Selbst das junge Rennerle erschrak: Kein Wort von Gott in dieser Stunde. — Das ist der stärkste Eindruck dieses bitteren Tages. Es mag ehrlicher so sein; aber nun wird erst allen bewußt werden, was mit Deutschland ist.

Bert Brecht: An meine Landsleute

Ihr, die ihr überlebet in gestorbenen Städten
Habt doch nun endlich mit euch selbst Erbarmen!
Zieht nun in neue Kriege nicht, ihr Armen
Als ob die alten nicht gelangt hätten:
Ich bitt euch, habet mit euch selbst Erbarmen!

Jeremia 29, Vers 11:

Ich weiß wohl, was für Gedanken ich über euch habe,
spricht der Herr, Gedanken des Friedens und nicht des Leides.

Mitteilungen aus dem Gemeindeleben

1. Einführung von Pastor Nippold:

So Gott will, werden wir Pastor Nippold, da seiner Berufung nach der erfolgten Zustimmung des Kirchenvorstandes nichts mehr im Wege steht, am Sonntag, dem 13. September im Hauptgottesdienst als Pastor unserer Gemeinde und Nachfolger von Pastor Hake feierlich in sein Amt einführen. Die Einweisung erwarten wir zum 1. September, so daß er seinen Dienst in unserer Gemeinde schon zu diesem Zeitpunkt wird antreten können. Wir wünschen ihm viel Mut für den Anfang und viel Freude an aller Arbeit, die hier auf ihn wartet.

2. Einteilung der Pfarrbezirke

Mit dem Dienstantritt von P. Nippold tritt die neue Bezirkseinteilung endgültig in Kraft. Wir geben sie noch einmal bekannt und bitten, diesen Abdruck aufzuheben:

Pfarrbezirk West

Pastor Schneidewind Gemeindehelferin Frll. Eichenberg

Apfelstraße
Alleehof
Alleestraße
Blumenhagenstraße
Callinstraße
Franziusweg
Gaußstraße
Georgengarten
Glünderstraße
Haltenhoffstraße 51 bis 75
Herrenhäuser Kirchweg, außer 5, 5 A und 5 B
Kniestraße
Kniggestraße
Mohrmanstraße
Nienburger Straße
Rehbockstraße, Nordseite gerade Nr.
Reinholdstraße
Rühlmannstraße
Schaufelderstraße
Schneiderberg 1 bis 15; 26 bis 41
An der Strangriede 23; 31 bis 47
Welfengarten

Pfarrbezirk Ost

Pastor Nippold Gemeindehelferin Frll. Falkenberg

Bachstraße
Engelbosteler Damm 61 bis 113; 74 bis 136
Gerhardtstraße
Heisenstraße
Haltenhoffstraße 1 bis 41 und 2 bis 36
Kornstraße
Marschnerstraße
Paulstraße
Sandstraße
Scheffelstraße, ungerade Nummern
Schneiderberg 16 bis 25 c
Schöneworth
Schulzenstraße
An der Strangriede 1 bis 15; 48 bis 53
Weidendam
Windhorststraße

Pfarrbezirk Süd

Pastor Fuchs Gemeindehelferin Frll. Schlagowsky

Asternstraße
Engelbosteler Damm 21 bis 57; 28 bis 72
Fliederstraße
Hahnenstraße
Am kleinen Felde 16 bis 30; 9 bis 35
Lilienstraße
An der Lutherkirche
Im Moore, ab Nelkenstraße bis Lutherkirche
Nelkenstraße 1 bis 17 (Nordseite)
Hornemannweg
Rehbockstraße (Südseite, ungerade Nummern)
Tulpenstraße

3. Frauen- und Mütterkreise:

Wahrscheinlich haben sich manche der Teilnehmerinnen unserer Frauen- und Mütterkreise schon Gedanken gemacht, wie nach der Neueinteilung der Bezirke, die durch Pastor Hakes Übergang in den Ruhestand und Pastor Nippolds Dienstantritt sowie durch den Wechsel der Gemeindehelferinnen erforderlich wurde, die Kreise weitergeführt werden. Nun, alle Mitarbeiter haben diese Fragen gründlich erwogen und sind einmütig zu einem Ergebnis gekommen, das Sie, wie wir hoffen, zufriedenstellen wird. Wir wünschen ja alle von Herzen, daß notwendige Änderungen so klein wie möglich bleiben, daß auch die gewohnten Kreise weitgehend zusammenbleiben. So sollen der bisherige Mütterkreis „Nord“ (Fräulein Johne) als Mütterkreis „Ost“, der bisherige Mütterkreis „Mitte“ (Frau Schulz) als Mütterkreis „West“ weiterbestehen, auch wenn die Teilnehmerinnen nicht in dem Bezirk wohnen. So bleiben die Kreise erhalten. Im Südbezirk treten keine Veränderungen ein. Wir geben Ihnen die geplanten Tage der Zusammenkünfte bekannt:

Altenkreis (alle Bezirke):

am 3. Donnerstag im Monat um 16 Uhr im Gemeindehaus,
Callinstraße 14 A

Frauenkreise:

Ost: 2. Donnerstag im Monat, 20 Uhr, Gemeindehaus
Süd: 1. Donnerstag im Monat, 20 Uhr, Lutherkirche 11
West: 1. Donnerstag im Monat, 20 Uhr, Gemeindehaus

Mütterkreise:

Ost: 3. Dienstag im Monat, 20 Uhr, Gemeindehaus
Süd: 3. Montag im Monat, 20 Uhr, Lutherkirche 11
West: 1. Dienstag im Monat, 20 Uhr, Gemeindehaus

Die Kreise beginnen im Oktober. Im übrigen brauchen Sie sich keine Gedanken und Sorgen zu machen, folgen Sie einfach der ersten Einladung, die Sie erhalten, dann werden Sie alle Ihre alten Bekannten wiederfinden, vielleicht noch ein paar neue Teilnehmerinnen kennenlernen und zufrieden sein.

4. Erntedankfest; 4. Oktober 1964:

Wir erbitten zum Erntedankfest wie in den Vorjahren Ihre Gaben aus Garten, Küche und Keller. Würden Sie Ihre Spenden (Nahrungsmittel) gütigerweise vom 25. September ab in der Küsterei abgeben? Vielen Dank! Die Gaben werden nach dem Gottesdienst an Bedürftige, Alte und Einsame als Grüße der Gemeinde verteilt.

5. Die Jugendfreizeit in Brissago

a) Drei Wochen im Tessin

In der Zeit vom 4. 7. bis 26. 7. 1964 waren wir mit 25 Mitgliedern des Elimkreises in 3 Ferienhäusern im Tessin. Die Häuser — ziemlich unterschiedlich, aber jedes in seiner Art sehr ansprechend — lagen recht dicht beieinander, waren aber durch einen beträchtlichen Höhenunterschied getrennt. Immerhin führten etwa 1200 Stufen von Brissago zur „Casa Magnificat“ hinauf.

Das unterste, Haus Zimmermann, bewohnt von unseren Jüngsten unter der Obhut von Fräulein Eichenberg, war ein typisches Tessiner Wohnhaus.

Auf halber Höhe, „Casa Sonya“, der „leibliche Mittelpunkt der Freizeit“, erwartete uns jeden Tag zu einem hervorragenden Mittagessen, das von Frau Setzepfand zubereitet wurde.

Zuoberst, „Casa Magnificat“ mit der „Hohen Leitung“, sah uns vor allem zur Bibelarbeit, doch darf auch das Schwimmbaden dort oben nicht vergessen werden, in dem uns häufig die Zeit viel zu schnell verging.

Trotz der etwas aufgelockerten Unterbringung wuchsen wir bald zu einer festen Gemeinschaft zusammen. Dazu trugen wohl auch die beiden großen Busfahrten bei.

In der ersten Woche fuhren wir nach Mailand, wo wir vor allem durch das „Abendmahl“ von Michelangelo und die Besichtigung des Domes sehr beeindruckt wurden. Ein paar Tage später konnten wir die alpine Bergwelt in ihrer vollen Schönheit erleben: Centovalli, Ceppo Morelli, Macugnaga, Monte Rosa.

Auch einige Ausflüge in die nähere Umgebung sind nicht weniger erwähnenswert. Ein Marktbesuch im italienischen Canobio oder ein Spaziergang nach Ronco oder eine Fahrt zur Isola de Brissago verschönten uns manche freien Stunden.

Aber auch die Landschaft direkt um uns herum verdient dabei eine größere Beachtung. Der Lago Maggiore und die umliegenden Berge mit ihren tiefen Taleinschnitten erfreuten uns sehr.

Wenn man nun noch den Verkehr mit der einheimischen Bevölkerung betrachtet — sie war zu uns, den Deutschen, ausgesprochen freundlich, liebenswürdig und hilfsbereit. Trotz der durchaus vorhandenen Sprachschwierigkeiten standen wir in gutem Einvernehmen mit ihr. — So muß man den Eindruck gewinnen, daß diese drei Wochen im Tessin für uns eine erlebnisreiche und harmonische Zeit waren.

Volker Barke, Marion Fehlhauer, Martina S. Winter

b) Die Bibelarbeit

In der diesjährigen Freizeit des Elimkreises war das Thema der Bibelarbeit das Leben des Petrus.

Wir setzten an dem Zeitpunkt ein, als Jesus Petrus zu seinem Jünger macht (Fischzug des Petrus; „Von nun an wirst du Menschen fangen“ Luk. 5, 10). Er bittet ihn dabei zuerst um etwas: „Leih mir mal dein Boot.“ So kommt Gott auch zu uns mit einer Bitte, die etwa so lauten könnte: Leih mir mal dein Geld, deine Zeit, dein Haus oder was du sonst hast. Obwohl danach Jesus von Petrus sehr viel verlangt, nämlich alles, was ihm lieb und eigen war, zurückzulassen, folgt Petrus doch gleich bereitwillig. So kann man das Jünger-Werden mit drei Worten charakterisieren: Hören, Hingehen, Ergreifen werden.

Kurze Zeit darauf (Matth. 14, 22—32), als dem Boot der Jünger auf dem See Genezareth im Sturm Gefahr droht und Jesus auf dem Wasser geht, lernten wir Petrus gleich von zwei anderen Seiten kennen: Petrus ist impulsiv, vorlaut und egoistisch. Denn er erbittet von Jesus das an sich sinnlose Wunder, zu Jesus auf dem Wasser gehen zu können, denkt aber nicht daran, was aus den anderen Jüngern wird, die sich hier wie an vielen anderen Stellen stumm verhalten. Plötzlich aber schwindet in Petrus das Zutrauen auf Jesus, und er versinkt.

Zwei Kapitel später (Matth. 16, 16) zeigt es sich, daß Petrus der erste ist, in dem der Heilige Geist gewirkt hat, denn im Gegensatz zu den Leuten, die sich Jesus rein verstandesmäßig erklären, ist es Petrus von Gott eingegeben, daß Jesus Gottes Sohn ist. Petrus ist nicht nur mit Gott, sondern in und aus Gott.

Trotzdem zeigen uns die ersten Jahre der Jesus-Nachfolge des Petrus, daß auch ein von Jesus ergriffener Mensch ständigen Versuchungen erliegt und Fehler begeht. Schon in den folgenden Versen nämlich (21—28) ist Petrus für Jesus der Versucher, der Satan, der den Sinn der Sendung Jesu auf die Erde nicht verstanden hat, obwohl Jesus längst davon gesprochen hatte. Auch hier erweist es sich wieder, daß Petrus genau das Falsche sagt und im Glauben versagt, wenn er geprüft wird. Ebenfalls bei Markus 9, 2 ff. redet Petrus einfach, obwohl es ihm nicht ansteht, etwas zu sagen, und wobei er nicht einmal übersieht, was er sagt (V. 6).

Der Bericht vom Schalksknecht (Matth. 18, 21—35) ist nicht nur bei der Betrachtung des Petrus, sondern auch für unser Leben bedeutsam: Petrus denkt noch immer zu sehr als Mensch, er meint, mit siebenfacher Vergeben (an sich schon eine erstaunliche Leistung; schaffen wir das überhaupt?) genug getan zu haben. Jesus antwortet darauf mit der Erzählung vom Schalksknecht. In ihr lernen wir, daß das Vergeben der Men-

schen untereinander in keinem Verhältnis dazu steht, was Gott uns alles vergibt und verzeiht, ja daß er uns, wenn wir ihn um etwas bitten, gleich viel mehr schenkt. Er weiß, was für uns gut ist.

In Matth. 20 zeigt uns Jesus in der Erzählung von den Arbeitern im Weinberg, daß es nicht darauf ankommt, wieviel wir für Gott tun, sondern daß wir uns ernsthaft bemühen, seinen Auftrag auszuführen. So ist es nur zu erklären, daß auch den Arbeitern, die den ganzen Tag gearbeitet haben, der gleiche Lohn zuteil wird wie denen, die als letzte angeworben wurden. Für uns heute bedeutet das, daß die Lasten ungleich verteilt sind, daß aber der Gehorsam gleichermaßen notwendig ist, um den Lohn, das ewige Leben (Matth. 19, 29) zu ererben.

Bei Joh. 13, 1—11 (12—20) redet Petrus wiederum unüberlegt, ohne den Sinn der Fußwaschung durch Jesus an ihm verstanden zu haben. Diese Fußwaschung ist wie der Gottesdienst in der Kirche ein Dienst Gottes an uns und nicht umgekehrt. Auch der von Gott angenommene Christ beschmutzt sich dauernd seine geistigen Füße und muß Christi Fußwaschung hinnehmen.

Auch in den folgenden Stellen zeigt sich deutlich das wiederholte Versagen des Petrus. Petrus ist nicht einmal imstande, ein paar Augenblicke für Jesus wach zu bleiben, während dieser in Gethsemane betet (Matth. 26, 40 u. 43). Als dann die Hohenpriester kommen, um Jesus festzunehmen, glaubt Petrus, Jesus befreien zu müssen, und verletzt mit seinem Schwert einen Knecht des Hohenpriesters (Joh. 18, 10 u. 11). Entgegen Jesu ausdrücklichen Wunsch folgt Petrus Jesus in den Hof des Hohenpriesters, und prompt tut er hier, was Jesus ihm schon vorausgesagt hat: Er verleugnet ihn dreimal.

Nach Jesu Sterben und Auferstehen kommt dann die große Wende im Leben des Petrus: Er erkennt, daß er entgegen seiner ursprünglichen Annahme vielleicht gar nicht ein so guter Jünger war wie die andern, daß er Jesus oft enttäuscht hat (das letzte Mal nach Ostersonntag, als er wieder zu seinem alten Beruf zurückkehrte und von Jesus dann ein zweites Mal geholt wird), und er ist um so dankbarer, daß Jesus sich nicht von ihm abwendet. Gerade hier sehen wir sehr gut, daß es bei Christus Warte- und Krisenzeiten gibt, in denen man bei der Gemeinde bleiben muß (nicht etwa sich vor ihr verschließen und allein mit der Krise fertig zu werden versuchen darf), und daß wir, wenn wir einmal bei Christus gewesen sind, nicht wieder von ihm loskommen.

Petrus' weiteres Leben, welches wir nur noch kurz beleuchteten, ist ganz auf sein unbedingtes Vertrauen auf Jesus gegründet. So vermag er es wie Jesus, Kranke zu heilen (Apg. 3, 1—16), und er bekennt sich auch vor seinen Feinden und vor dem Volk offen und uneingeschränkt zu Jesus.

Ich glaube, die Bibelarbeit dieser Freizeit ist allen Teilnehmern und hoffentlich auch manch einem Leser dieser Zeilen ein großer Gewinn. Wir haben in ihr Petrus als einen Menschen kennengelernt, der wie wir viele, viele Fehler gemacht hat und doch ein guter Christ geworden ist. Wenn uns Gott keinen Ideal-Menschen und -Jünger zum Vorbild gibt, so kann uns das doch nur Mut machen. Diesen Mut, ein Christ zu sein, wünsche ich allen, die seiner bedürfen.

Hans-Christian Merzyn

6. Ein Gemeindeglied schreibt uns:

Wenn man nach mehrwöchiger Abwesenheit erstmalig wieder der Ortsgemeinde im Sonntagsgottesdienst begegnet, ist es wie eine Heimkehr in die eigentliche und bleibende Heimat. Wie schön ist es, wenn sich dieser Gottesdienst auszeichnet durch überdurchschnittlichen Besuch und rege Anteilnahme der Jugend. Um so schmerzlicher und störender ist die Tatsache, daß es trotz aller Bitten und Erklärungen immer noch Kirchenbesucher gibt, die vor Beendigung des vollständigen Gottesdienstes die Kirche verlassen. Welche Motive liegen hier vor? Einfache Unkenntnis darüber, daß das Abendmahl zum Gottesdienst gehört, dürfte nur noch selten sein. Natürlich gibt es außer der grundsätzlichen Ablehnung auch Mangel an Takt gegenüber der Gemeinde und Unvermögen, eigene Vorhaben und Verpflichtungen aus gutem Grund zurückzustellen. Jeder Gottesdienstbesucher ist von Gott gerufen. Hinter jeder unzeitigen und unbegründeten Abwendung von der Feier der Begegnung zwischen Gott und Seiner Gemeinde kann eine Abwendung von Gott stehen. Um diese Gefahr zu bannen, sind diese Zeilen geschrieben.

Deshalb sei herzlich gebeten, immer ernst zu prüfen, ob das vorzeitige Verlassen des Gottesdienstes überhaupt nötig ist. Nachlässigkeit, Mangel an Takt und Respektlosigkeit seien ebenso verpönt wie Undankbarkeit und Lieblosigkeit gegenüber Gott und den Mitmenschen.

7. Einführung des Kreisjugendpastors

Der Kirchenkreis Nordwest erhält in Pastor Evers von der Ansgargemeinde in Hainholz einen neuen Kreisjugendpastor, nachdem Pastor Juhle-Garbsen aus Gesundheitsrücksichten dieses Amt niedergelegt hat. Die Einführung von Pastor Evers wird in unserer Kirche *am Sonnabend, dem 26. September, um 19.30 Uhr*, in einem Gottesdienst für die Jugend vollzogen. Wir laden dazu herzlich ein und freuen uns, für die anderen Gemeinden des Kirchenkreises Gastgeber sein zu können.

Unsere Gottesdienste

(Pr. heißt Predigttext)

Sonnabend, 5. September

20.00 Uhr: Wochenschlußband. u. Beichte P. Schneidewind

Sonntag, 6. September, 15. Sonntag nach Trinitatis

8.00 Uhr: Frühgottesdienst u. Abendmahl P. Schneidewind

10.00 Uhr: Hauptgottesd. mit Abendm. P. Schneidewind

(Pr.: 2. Thess. 3, 6—13)

Kollekte für die Innere Mission)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst

(2. Mose 1, 6—14, 20b—22, 2, 1—10)

Sonntag, 13. September, 16. Sonntag nach Trinitatis

8.00 Uhr: Frühgottesdienst u. Abendm. P. Schneidewind

10.00 Uhr: Hauptgottesdienst (Einführung) Pastor Nippold

(Pr.: 2. Korinther 1, 3—7)

Kollekte für unsere Lutherkirche)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (2. Mose 2, 11—25)

Sonntag, 20. September, 17. Sonntag nach Trinitatis

8.00 Uhr: Frühgottesd. u. Abendmahl Pastor Nippold

10.00 Uhr: Hauptgottesdienst P. Schneidewind

(Pr.: 1. Kor. 9, 16—23)

Kollekte für Lutherischen Weltbund)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (2. Mose 3, 1—20)

Sonnabend, 26. September

19.30 Uhr: Einführung von P. Evers - Hainholz als Jugendpastor des Kirchenkreises Nordwest in unserer Kirche

Sonntag, 27. September, 18. Sonntag nach Trinitatis (Michaelis)

8.00 Uhr: Frühgottesdienst u. Abendm. P. Schneidewind

10.00 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Nippold

(Pr.: Apostelg. 5, 14 u. 17—29)

Kollekte für unsere Lutherkirche)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst

(2. Mose 4, 18—20; 5, 1—14, 22—23)

Sonnabend, 3. Oktober

20.00 Uhr: Wochenschlußband. u. Beichte P. Schneidewind

Sonntag, 4. Oktober, Erntedankfest

8.00 Uhr: Frühgottesdienst u. Abendmahl P. Nippold

10.00 Uhr: Hauptgottesdienst m. Abendm. P. Schneidewind

(Pr.: 1. Mose 8, 15—22)

Kollekte für Ev. Hilfswerk)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Markus 6, 30—44)

Wochenschlußandacht: Jeden Sonnabend, 18 Uhr, in der Taufkapelle (aber am Sonnabend, den 5. September und 4. Okt. in der Kirche)

Bibelstunden:

Jeden Montag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Jeden Mittwoch, 20 Uhr, Callinstraße 14 A

Veranstaltungen

(im Gemeindehaus, wenn nicht anders vermerkt)

Frauen- und Mütterkreise:

Wiederbeginn im Oktober; Plan unter Mitteilungen aus dem Gemeindeleben

Frauenkreis Süd: Am 2. September, Kaffeefahrt um 14 Uhr nach Rohdental und Fischbeck

Kirchenchor: Jeden Freitag, 20 Uhr, (An der Lutherkirche 12)

Posaenchor: Jeden Dienstag, 20 Uhr, (Kirchenkeller)

Kinderchor: Jeden Donnerstag, 16 und 17 Uhr

Martin Luther: An welchen Zeichen kann man wohl die Kirche erkennen? Es muß ja irgendein sichtbares Zeichen gegeben sein, durch das wir an einen Ort versammelt werden, um das Wort Gottes zu hören? Da antworte ich: ein Zeichen ist nötig und wir haben es auch, nämlich die Taufe, das Brot und vor allen Dingen das Evangelium. Diese drei sind die Wahrzeichen der Christen, es sind die Marken und Kennzeichen. Wo du siehst, daß die Taufe, das Brot und das Evangelium sei, da ist — ganz abgesehen vom Ort und von den Menschen — ohne Zweifel die Kirche.

Jugendkreise:

Elimkreis: Jeden Montag, 20 Uhr

Berufstätigenkreis: Jeden Donnerstag, 20 Uhr,

An der Lutherkirche 12

Dienstchar II (Mädchen): Jeden Mittwoch, 19.30 Uhr,

An der Lutherkirche 12

Jungschar I (Mädchen): Jeden Mittwoch, 15 Uhr

Jungschar II (Mädchen): Jeden Mittwoch, 16 Uhr

Jungschar III (Vor- und Hauptkonf.): Jeden Montag,

17.30 Uhr, An der Lutherkirche 12

Jungschar (Jungen): Jeden Mittwoch, 15.30 Uhr

Christl. Pfadfinderschaft: Jeden Donnerstag, 15 Uhr (Jüngere)

und 18.30 Uhr (Ältere), An der Lutherkirche.

Blaues Kreuz: übergemeindlich jeden Dienstag um 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Freud und Leid aus der Gemeinde

Geburtstage unserer lieben Alten

1. Sept. Pensionär Ferdinand Bodendorf, 82 Jahre, Schönworth 16. — 2. Sept. Frau Emma Pook, 84 Jahre, Im Moore 18a. — 7. Sept. Rentner Wilhelm Claus, 88 Jahre, Hahnenstr. 6. — 9. Sept. Herr Sopora, 86 Jahre, Schaufelder Str. 17. — 10. Sept. Frau Frida Rössing, 87 Jahre, Fliederstr. 2. — 11. Sept. Herr Heinrich Kröger, 81 Jahre, Herrenhäuser Kirchweg 36. — 12. Sept. Frau Sofie Seiler, 91 Jahre, Engelbosteler Damm 86. — 18. Sept. Frau Anna Heine, 82 Jahre, Callinstr. 10. — 20. Sept. Frau Berta Zahn, 94 Jahre, Haltenhoffstr. 22. — 22. Sept. Frau Luise Bock, 92 Jahre, Schaufelder Str. 17 A. — 29. Sept. Kfm. August Dannenberg, 83 Jahre, früher Engelbosteler Damm 94.

„Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.“

Hiob 19, 25

In der Zeit vom 16. Juli bis 15. August

empfangen die heilige Taufe:

Anke Schirrmann, Kornstr. 1. — Heike Siegel, Im Moore 27. — Thorsten Becker, Schneiderberg 23. — Erik Straczewski, Hahnenstr. 2. — Birgit Lüpke, Am kleinen Felde 23. — Birgit Beyer, Fliederstr. 3. — Michael Rudolph, Windthorststr. 7.

„Ich taufe euch mit Wasser; aber er wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.“

Markus 1, 8

wurden kirchlich getraut:

Diplom-Chemiker Peter Pfaff, Ahrensböck und die technische Zeichnerin Inge Röther, Am kleinen Felde 1. — Feuerwehrmann Bernhard Diekmann, Schönbergstr. 25 und die Haus-tochter Anni Knöpfel, Callinstr. 27. — Schweißer Manfred Klingenberg, Engelbosteler Damm 132 und die kfm. Angestellte Renate Quest, Engelbosteler Damm 132. — Expedient Alfred Riesch, Weizenfeldstr. 66 und die Stenokontoristin Renate Schumann, Heisenstr. 3. — Konditor Janfried Frank, Engelbosteler Damm 21 und die Stenotypistin Ursula Vogt, Lilienstr. 10. — Techn. Angestellter Klaus Borchardt, Magdeburger Str. 8 und die Sekretärin Waltraud Walter, Aternstr. 34.

„Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.“

Markus 10, 9

wurden kirchlich bestattet:

Fräulein Gretchen Bohne, 80 Jahre, Engelb. Damm 132 a. — Witwer Paul Riemer, 89 Jahre, früher Hahnenstr. 6. — Witwe Bertha Witt, 57 Jahre, Haltenhoffstr. 6. — Witwe Lena Ebert, 48 Jahre, Am kleinen Felde 17. — Ehefrau Frieda Laue, 80 Jahre, Heisenstr. 6 a. — Witwer Hans Harstrick, 69 Jahre, An der Lutherkirche 10. — Rentner Wilhelm Volkmann, 76 Jahre, Im Moore 43. — Witwe Frieda Uhlendorff, 73 Jahre, Lilienstr. 2. — Frau Franziska Biermann, 80 Jahre, Hahnenstr. 4. — Postbetriebswart a. D. Franz Maaß, 79 Jahre, Haltenhoffstr. 4. — Student Jens Kehl, 23 Jahre, Lilienstr. 20.

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben“

Offenbarung 14, 13

Beachten Sie die Anlage zu diesem Blatt:

Bitte bedienen Sie sich der Opfertüte bei Ihrer Gabe für die Innere Mission, für die wir vom 5. — 13. September 1964 sammeln.